

erlangte: In den Fußnoten zählt er die Quellen des Gedichts auf, die die meisten antiken Dichter umfassen und deren Werke er offensichtlich besaß. (Am 29. 12. 1806 wurde seine Bibliothek mit 600 [!] Bänden versteigert<sup>22</sup>.)

Fürst Joseph Maria Benedikt liebte, wie schon sein Vater und später sein Sohn, theatralische Aufführungen sehr und unterstützte sicher auch seinen Hausacher Schulmeister, der sich dafür vielleicht mit dem Gedicht revanchierte. Ob es als Prolog einer Theatervorstellung in der Residenzstadt diente, wo regelmäßig zu Namens-, Geburts- und sonstigen Feiertagen unter der Leitung der Fürstin Maria Antonia im Hoftheater gespielt wurde<sup>23</sup>, ist ungewiß. Ein Theaterzettel vom 19. 3. 1786 ist jedenfalls nicht im F. F. Archiv Donaueschingen vorhanden.

Abt Placidus III. von Schuttern, der ein „guter Violonist und feiner Beurtheiler von Tonkunstsachen“ war<sup>24</sup>, erkannte den Wert des dichtenden Schulmannes, beglich seine Schulden und stellte ihn 1788 als Professor der lateinischen Sprache an der Lateinschule des Klosters Schuttern an, die allerdings nur noch ein Jahr bestand. Auch in Schuttern wurde, ähnlich wie in Obermarchtal, das Theaterspiel gepflegt. Vom Spielrepertoire hat sich aber fast nichts erhalten<sup>25</sup>. Sein Stiefsohn Fidel Knupfer übernahm die Hausacher Schulstelle, die er jedoch durch einen Fehltritt mit Katharina Wölfle verlor und schließlich in Zell a. H. als Provisor amtierte<sup>26</sup>.

Bereits 1789 kam Bredelin wegen der Auflösung der Klosterschule wieder nach Hausach, wo er noch acht Jahre segensreich wirkte. Ein Pfarrer Hoßner schrieb in den Visitationsakten 1794: „Die Hausacher Schule gewinnt immer mehr unter der fortdauernden Anstrengung des vortrefflichen Lehrers Georg Anton Bredelin“. 1794–1797 übernahm er abermals das Amt des Schulvisitors. In dieser Eigenschaft schrieb er ein Büchlein mit dem Titel „Biblische Beispiele über die vornehmsten Gegenstände der Religionslehre“, das er 1796 in der Nummer 59 der Karlsruher Zeitung anbot. Es konnte bislang nicht aufgefunden werden.

Nach Bischoff soll Bredelin großen Wert auf gutes Deutsch gelegt haben und gegen den Dialekt zu Felde gezogen sein. Bei der Bevölkerung war er trotzdem wegen seiner Weisheit noch nach seinem Weggang lange beliebt. Unbekannt ist, ob er während seiner Hausacher Dienstzeit weitere Werke verfaßte (seine Weibermühle wird weiter unten besprochen) und inwieweit er mit der Wolfacher Commedianten-Compagnie zusammenarbeitete, die vielleicht von ihm sogar gegründet oder geleitet wurde und die 1788 eine „Fuxencomödie“ auf ihrem „Theatrum“ darstellte, bei der unter Leitung des Präzeptors (Bredelin?) die Schulkinder mitwirkten<sup>27</sup>.